

Abschluss- und Wirkungsbericht

Projekt „Permakultur – Essbarer Waldgarten am Schloss Tempelhof“

Berichtszeitraum: 2015–2025



1. Einleitung und Projektüberblick

Mit diesem Bericht legt die Stiftung einen zusammenfassenden Abschluss- und Wirkungsbericht über die Förderung des Projekts „**Permakultur – Essbarer Waldgarten am Schloss Tempelhof**“ für den Zeitraum von 2015 bis 2025 vor. Anlass ist das reguläre Ende der Projektfinanzierung nach einer zehnjährigen Aufbau-, Erprobungs- und Konsolidierungsphase.

Der Essbare Waldgarten wurde als langfristig angelegtes permakulturelles Pilot- und Demonstrationsprojekt konzipiert. Ziel war es, am Standort Schloss Tempelhof ein mehrschichtiges, artenreiches Anbausystem mit überwiegend mehrjährigen Nutzpflanzen aufzubauen, das zugleich ökologische, bildungsbezogene und soziale Funktionen erfüllt. Charakteristisch für das Projekt ist der sehr hohe Anteil ehrenamtlicher Arbeitsleistung; die Fördermittel wurden überwiegend für Sachkosten wie Pflanzenmaterial, Schutzmaßnahmen, Pflegeinfrastruktur sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt.

Der Waldgarten ist als langfristiges System angelegt, dessen ökologische und soziale Wirkungen sich über Jahrzehnte entfalten. Der hier vorgelegte Bericht dokumentiert die Entwicklung, die Verwendung der Fördermittel sowie die erzielten Wirkungen im Förderzeitraum.

2. Gemeinnützige Zielsetzungen nach §52 AO

Das Projekt diene im gesamten Förderzeitraum der Verwirklichung mehrerer gemeinnütziger Zwecke im Sinne des §52 der Abgabenordnung.

2.1 Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege

Ein zentrales Ziel des Projekts war der Aufbau eines ökologisch stabilen, artenreichen Waldgartensystems. Durch die Verwendung mehrjähriger Bäume, Sträucher, Stauden, Bodendecker und Wildpflanzen entstand schrittweise ein vielfältiges Biotop, das Lebensraum und Nahrungsquellen für zahlreiche Insekten-, Vogel- und Kleintierarten bietet. Besonderer Wert wurde auf Bodenaufbau, Humusbildung, Wasserrückhalt und die Förderung natürlicher Kreisläufe gelegt.

Bereits in der frühen Projektphase wurde deutlich, dass der Waldgarten im Vergleich zu einjährigen Anbausystemen eine höhere ökologische Resilienz aufweist, insbesondere gegenüber Trockenperioden und Hitzeereignissen. Diese Effekte wurden im Laufe der Jahre zunehmend sichtbar und erfahrbar.

2.2 Förderung des Umweltschutzes und der Umweltbildung

Der Essbare Waldgarten diene als praxisnahes Beispiel für eine ressourcenschonende, klimaangepasste Form der Landwirtschaft. Er veranschaulicht den Ansatz einer wiederaufbauenden statt bodenzerstörenden Bewirtschaftung und zeigt Möglichkeiten auf, mit der Natur statt gegen sie zu arbeiten.

Durch die bewusste Gegenüberstellung von Waldgarten (mehrjähriger Anbau) und Marktgarten (einjähriger Anbau) am Standort Tempelhof konnten Besucherinnen und Besucher unterschiedliche landwirtschaftliche Systeme vergleichen und deren jeweilige Stärken, Grenzen und Ergänzungspotenziale erkennen.

2.3 Förderung von Bildung und Volksbildung

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts lag in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Waldgarten wurde kontinuierlich in Führungen, Seminare und Fortbildungen eingebunden. Ziel war die Vermittlung von praktischem Erfahrungswissen zu Permakultur, Agroforstsystemen, mehrjährigem Gemüseanbau und ökologischer Landschaftsgestaltung.

Im Förderzeitraum fanden regelmäßig öffentliche Führungen sowie themenspezifische Gruppenführungen statt, unter anderem für FÖJ-Gruppen, Ausbildungsgruppen aus dem ökologischen Landbau, Fachpublikum sowie kommunale Vertreter.

2.4 Förderung von Erholung, Naturerleben und Lebensqualität

Der Waldgarten entwickelte sich zunehmend auch zu einem Ort der Erholung, des Naturerlebens und der sinnlichen Erfahrung. Sitzgelegenheiten, Wege und ruhige Aufenthaltsbereiche ermöglichen Besucherinnen und Besuchern unterschiedlicher Alters- und Bevölkerungsgruppen einen niederschweligen Zugang zur Natur. Besonders die mikroklimatische Wirkung – kühlend, schattenspendend und feuchtigkeitsregulierend – wurde vielfach wahrgenommen und rückgemeldet.

3. Projektentwicklung und Mittelverwendung 2015–2025

3.1 Aufbau- und Pilotphase (2015–2017)

Der erste Projektabschnitt begann im Jahr 2015 mit der Anlage einer Pilotfläche von zunächst ca. 500 m². In dieser Phase stand das Experimentieren, Beobachten und Lernen im Vordergrund. Ziel war es, grundlegende Fragestellungen zur Etablierung eines Waldgartens unter den spezifischen Standortbedingungen am Tempelhof zu klären, etwa zur Bodenvorbereitung, zur Unterdrückung von Grasbewuchs, zur Pflanzenauswahl und zu Pflegeaufwänden.

Ergänzend ist festzuhalten, dass in dieser frühen Phase bewusst ein Schwerpunkt auf **mehrjährige Stauden und essbare Wildpflanzen** gelegt wurde. Hintergrund war die strategische Entscheidung, möglichst früh reale Ertragsbeobachtungen und sichtbare Ergebnisse zu erzielen. Während Gehölze mehrere Jahre zur Etablierung benötigen, ermöglichten Stauden bereits nach kurzer Zeit erste Ernten. Diese frühe Produktivität erwies sich als zentral für Motivation, Lernprozesse und die spätere Bildungsarbeit.

Die Arbeiten wurden überwiegend ehrenamtlich durchgeführt. Fördermittel kamen insbesondere für den Kauf von Pflanzen, Abdeckmaterialien, Mulch sowie für organisatorische und dokumentierende Maßnahmen zum Einsatz.

3.2 Standortverlagerung und Erweiterung (2018–2020)

Ende 2018 wurde der Waldgarten an einen neuen Standort verlegt und deutlich erweitert. Ausschlaggebend hierfür waren die bessere Erreichbarkeit, die Nähe zu bestehenden landwirtschaftlichen Infrastrukturen sowie das Potenzial zur Vergrößerung der Fläche. Der neue Standort ermöglichte eine stärkere Einbindung in Bildungsangebote und Führungen und eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Anbausystemen am Tempelhof.

In dieser Phase wurden Wege verbreitert, Strukturen klarer gestaltet und erste Elemente eines Schau- bzw. Museumsgartens integriert.



3.3 Konsolidierungs- und Pflegephase (2021–2025)

In den letzten Jahren des Förderzeitraums lag der Schwerpunkt auf Pflege, Schutzmaßnahmen und der Weiterentwicklung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Viele Gehölze und Stauden hatten sich inzwischen etabliert und begannen, ihre ökologische Wirkung voll zu entfalten. Fördermittel wurden vor allem für Pflegemaßnahmen, Beschilderung, Verbissschutz und Führungsangebote eingesetzt .

4. Aufbau der Pflanzungen und Status quo

Über den gesamten Förderzeitraum hinweg wurden im Waldgarten mehrere Hundert Sträucher, Dutzende Bäume sowie tausende Kräuter, Stauden und Bodendecker gepflanzt. Heute umfasst der Waldgarten über 100 verschiedene Nutz- und Wildpflanzenarten. Die Bepflanzung folgt einem mehrschichtigen Aufbau mit Hoch- und Niederstämmen, Beerensträuchern, Kletterpflanzen, Stauden, Bodendeckern und Wurzelpflanzen.

Die Pflanzungen wurden nicht ausschließlich kleinteilig gemischt, sondern vielfach in klar erkennbaren Gruppen, Reihen oder Flächen angelegt. Diese Strukturierung erleichterte sowohl Pflege und Ernte als auch die Vermittlung an Besucherinnen und Besucher. Insbesondere für ehrenamtlich Mitwirkende und Kursteilnehmende erwies sich diese „Lesbarkeit“ des Systems als entscheidender Erfolgsfaktor.

Viele der gepflanzten Arten sind inzwischen gut etabliert und tragen zur Stabilisierung des Systems bei. Besonders hervorzuheben ist die hohe Trockenheitsresistenz der Pflanzungen sowie der vergleichsweise geringe Pflege- und Bewässerungsbedarf im Vergleich zu einjährigen Anbausystemen.

5. Lernerfahrungen, Herausforderungen und Erfolge

Das Projekt war von Beginn an als Lern- und Erfahrungsprojekt angelegt. Neben klassischen Herausforderungen wie Standortfragen, Windschutz, Etablierungszeiten von Gehölzen und Pflegeaufwand traten im Verlauf der Jahre zahlreiche systemische Fragestellungen in den Vordergrund, die erst durch langfristige Praxis sichtbar wurden.

Ein zentrales Lernergebnis betrifft die Bedeutung der Bodenbedeckung durch Stauden. Flächen mit dichter, mehrjähriger Bodenbedeckung erwiesen sich als deutlich



GEMEINSCHAFT
TEMPELHOF

stabiler gegenüber Trockenheit, Hitze und Konkurrenzbewuchs. Gleichzeitig zeigte sich, dass Stauden im Vergleich zu einjährigen Kulturen über mehrere Jahre hinweg wiederholte Erntezeitpunkte ermöglichen und dadurch einen hohen Nutzwert für Gemeinschaftsverpflegung und Verarbeitung besitzen.

5.1 Umgang mit Pflanzdichte und Flächengröße

Erst durch reale Nutzung wurde deutlich, dass einige Kulturen – etwa die Winterheckenzwiebel – ursprünglich zu klein dimensioniert waren. Daraus entstanden nachträgliche Erweiterungen einzelner Beete, die wiederum neue Anforderungen an Pflege und Organisation stellten. Diese Erfahrungen unterstreichen den Pilotcharakter des Projekts.

5.2 Kultivierungswissen bei Wildstauden

Ein wesentliches Ergebnis des Projekts ist die Erkenntnis, dass für viele essbare Wildstauden kaum belastbares Kultivierungswissen existiert. Fragen zu optimalen Schnittzeitpunkten, Ernteintensität, Regenerationsfähigkeit und langfristiger Standorttreue konnten nicht aus Literatur beantwortet werden, sondern nur durch Beobachtung.

Beispielhaft hierfür steht die Staudenkresse: Trotz schneller Bodenbedeckung blieb unklar, wie sie so geerntet werden kann, dass sie langfristig konkurrenzfähig bleibt. Ähnliche Beobachtungen wurden bei weiteren Arten gemacht, die einen ausgeprägten Pioniercharakter zeigten und offenbar nicht dauerhaft auf derselben Fläche kultiviert werden können.

5.3 Störungsökologie als Lernfeld

Mehrfach wurde beobachtet, dass bestimmte Kulturen nach gezielter Störung – etwa durch Bodenbearbeitung oder zeitweiliges Entfernen der Vegetation – wieder vitaler austrieben. Gleichzeitig verschwanden einzelne Arten, sobald der Boden über längere Zeit vollständig zur Ruhe kam. Diese Beobachtungen führten zur Hypothese, dass gezielte Störung für einige essbare Wildpflanzen ein notwendiges Element langfristiger Produktivität sein könnte.

5.4 Gräserdruck und Sukzession

Langfristig zeigte sich eine zunehmende Dominanz von Gräsern, insbesondere auf schweren Böden. Gräser verfügen über einen strukturellen Vorteil, da sie in milden Wintern weiter Photosynthese betreiben können, während viele Stauden ruhen.



GEMEINSCHAFT
TEMPELHOF

Einzelne Kulturen wie Taglilie, Beinwell oder Topinambur erwiesen sich als ausreichend durchsetzungsstark, andere hingegen nicht.

Diese Erfahrungen legen nahe, Waldgärten nicht als statische Systeme zu verstehen, sondern als dynamische Vegetationsabfolgen, die gelegentlich eine gezielte Neuordnung oder einen „Reset“ einzelner Teilflächen erfordern.

5.5 Erfolge

Trotz dieser Herausforderungen konnten zahlreiche positive Effekte beobachtet werden: mehrjährige Pflanzen erwiesen sich als widerstandsfähiger gegenüber Trockenheit und Schädlingen, es kam zu mehreren Erntezeitpunkten im Jahresverlauf, und die Biodiversität nahm sichtbar zu. Mit zunehmendem Alter der Pflanzungen entwickelte sich das Landschaftsbild zu einer vielschichtigen, ökologisch wertvollen Struktur, die von Besucherinnen und Besuchern als besonders lebendig wahrgenommen wird.



6. Bildungs-, Erholungs- und Museumsfunktion

Ein besonderer Aspekt der Projektentwicklung war der schrittweise Aufbau eines „Pflanzenmuseums“. Beschilderungen mit deutschen Namen sowie Informationen zu essbaren Pflanzenteilen machen den Waldgarten auch für Laien verständlich. Ergänzt wird dies durch Schautafeln zu den Grundprinzipien des Waldgartens sowie durch Ruhe- und Aufenthaltsbereiche.

Der Waldgarten wird regelmäßig von Einzelbesucherinnen und -besuchern, Gruppen, Fachpublikum und Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunen genutzt und geschätzt.

Die hohe Vielfalt essbarer Stauden führte regelmäßig zu Aha-Erlebnissen bei Besucherinnen und Besuchern. Besonders häufig wurde rückgemeldet, dass vielen Menschen nicht bewusst war, wie groß das Spektrum essbarer Wildpflanzen ist. Diese direkte Erfahrung erwies sich als wirkungsvoller Zugang zu Themen wie Biodiversität, Ernährung und nachhaltiger Landnutzung.



7. Gesamteinschätzung und Abschluss

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Fördermittel über den Zeitraum von 2015 bis 2025 zweckentsprechend und wirkungsvoll eingesetzt wurden. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, ein dauerhaft wirksames ökologisches, bildungsbezogenes und sozial relevantes Projekt aufzubauen.

Aus fachlicher Sicht zeigt das Projekt, dass langfristige Förderungen von Pilotprojekten einen besonderen Mehrwert entfalten: Erst über mehrere Jahre werden ökologische Dynamiken, Pflegeaufwände, Ertragsgrenzen und Lernpotenziale sichtbar. Der Waldgarten am Schloss Tempelhof stellt damit nicht nur ein abgeschlossenes Projekt dar, sondern eine dauerhafte Wissens- und Erfahrungsressource, deren Wirkung über den Förderzeitraum hinaus anhält.

Der Essbare Waldgarten am Schloss Tempelhof stellt heute ein etabliertes Beispiel für gemeinwohlorientierte, zukunftsfähige Landschafts- und Ernährungsmodelle dar und wirkt über den Förderzeitraum hinaus fort.





GEMEINSCHAFT
TEMPELHOF

8. Anhang: Pflanzenliste:

Deutscher Name	Lateinischer Name
Giersch	Aegopodium podagraria
Winterheckezwiebel	Allium fistulosum
Schnitt-Knoblauch	Allium tuberosum
Meerrettich	Armoracia rusticana
Grünpargel	Asparagus officinalis
Wilde Rauke	Diplotaxis tenuifolia
Gewürz-Fenchel / Bronze-Fenchel	Foeniculum vulgare 'Purpurascens'
Waldmeister	Galium odoratum
Topinambur (Sorte 'Bianka')	Helianthus tuberosus
Taglilien (diverse)	Hemerocallis spp.
Weißer Taubnessel	Lamium album
Breitblättrige Stauden-Kresse	Lepidium latifolium
Liebstockel	Levisticum officinale
Moschusmalve	Malva moschata
Zitronenmelisse	Melissa officinalis
Indianernessel / Goldmelisse	Monarda didyma
Süßholde	Myrrhis odorata
Wiesenknöterich / Schlangenknoeterich	Polygonum bistorta (Bistorta officinalis)
Rhabarber	Rheum rhabarbarum
Gemüse-Ampfer	Rumex patienta
Zuckerwurzel / Süßwurzel	Sium sisarum



GEMEINSCHAFT
TEMPELHOF

Speise-Beinwell (Bocking No. 4)	Symphytum × uplandicum 'Bocking No. 4'
Brennnessel	Urtica dioica
Baldrian	Valeriana officinalis
Bauernstockrose	Alcea rosea
Frauenmantel	Alchemilla vulgaris
Luft- / Etagezwiebel	Allium cepa var. proliferum
Wermut	Artemisia absinthium
Cola-Raute	Artemisia alba
Helgoländer Wildkohl	Brassica oleracea var. oleracea
Ewiger Kohl	Brassica oleracea var. ramosa
Türkische Rauke	Bunias orientalis
Guter Heinrich	Chenopodium bonus-henricus
Haselnuss	Corylus avellana
Meerkohl	Crambe maritima
Baum-Spinat / Ausdauernder Buchweizen	Fagopyrum cymosum
Tee-Fenchel	Foeniculum vulgare
Wald-Erdbeere	Fragaria vesca
Hopfen	Humulus lupulus
Lavendel	Lavandula angustifolia
Balkan-Knoblauchkresse	Peltaria alliacea
Kleine Bibernelle	Pimpinella saxifraga
Spitzwegerich	Plantago lanceolata



GEMEINSCHAFT
TEMPELHOF

Breitwegerich	Plantago major
Schild-Ampfer	Rumex scutatus
Französischer Ampfer	Rumex acetosa
Blut-Ampfer	Rumex sanguineus
Roter Sauerampfer	Rumex spp.
Pimpinelle	Sanguisorba minor
Weißer Fetthenne	Sedum spectabile
Hohe Fetthenne	Sedum telephium
Winterlinde	Tilia cordata